

Der Brotgelehrte

Fortsetzung des Aufsatzes von Seite 1, Nana Göbel

schen beteiligen können, die auf irgendeine Art Interesse an der Anthroposophie haben, ist Konsens. Was aber ist nach dieser Öffnung dann anthroposophisch, was macht eine Gruppe zu einer anthroposophischen?

Es gibt wohl nur einen gemeinsamen Nenner für alle diese Gruppen: das Interesse für Anthroposophie. Weder wird das Studium mit einer bestimmten allgemein verbindlichen Methode durchgeführt, noch gibt es irgendwelche Übereinstimmungen in der Wahl der Inhalte. Das Besondere der anthroposophischen Gruppe ist ihre Unvorhersagbarkeit – oder ihr Verhalten als philosophischer Kopf, wie Friedrich Schiller sagen würde.

Ein zweites Charakteristikum ist die Initiative, d.h. die Bereitschaft für die eigenen Belange selbst verantwortlich zu sein. In diesem Sinne ist Anthroposophische Gesellschaft zivilgesellschaftliches Engagement. Ob eine Zusammenarbeit von Anthroposophen mehr auf ihre Form hin orientiert oder mehr prozessorientiert ist, hängt von den Menschen ab. Immer handelt es sich aber um Menschen, die jene bewirkende Schicht der Welt kennen lernen möchten, die wir gemeinhin als geistige bezeichnen. – Ein drittes Charakteristikum, das ich hier noch hinzufügen möchte, ist die Bereitschaft, sich auf die Belange von anderen einzulassen, das heißt z. B. mit dem Mitgliedsbeitrag das Goetheanum zu fördern.

Anthroposophische Gesellschaft auf diese Weise angeschaut, öffnet den Weg für individuelle oder gemeinschaftliche Initiative. Folglich sind Zusammenschlüsse von Menschen, die an einem Ort wohnen oder eine gemeinsame Frage verfolgen wollen oder auf demselben Arbeitsfeld tätig sind, jederzeit möglich. Je mehr Vielfalt künftig in den Gruppenbildungen zustande kommen wird, desto breiter wird auch das Spektrum, mit dem diese Gesellschaft öffentlich erscheint. Und wenn man trotzdem noch nicht den Arbeitszusammenhang finden kann, der einem selbst vorschwebt, kann man einen neuen erfinden und nach Mitstreitern suchen. Auch die anthroposophische Studienarbeit in einer bestimmten Einrichtung kann dann, wenn es gewollt wird, zur Tätigkeit der Anthroposophischen Gesellschaft werden.

Ohne die Anthroposophische Gesellschaft wird es – langfristig – keinen Boden für Anthroposophie geben. Und damit wir immer mehr eine Anthroposophische Gesellschaft schaffen, in der viele Menschen sich beheimatet fühlen können, denen die Fragen nach einer Erkenntnis der geistigen Welt ein Herzensbedürfnis ist, ist es geboten, die normativen Hindernisse genauso wie unsere eigene bürgerliche Bequemlichkeit zu überwinden. Vielleicht gelingt es uns ja mit gemeinsamer Anstrengung, dass die «ungeliebte» Gesellschaft wieder zu dem geliebten Ort wird, wo Menschen zu treffen sind, mit denen es Freude macht, an den eigenen Fragen zu arbeiten.

33 Jahre Achberg

(fz) «Es geht ums Ganze: Was können wir tun, um das soziale Leben der Menschheit in gesunde Bahnen zu lenken?» – Dies ist das Thema des **Internationalen Kulturzentrums Achberg** in seinem Jubiläumsjahr, das mit einer Reihe von Veranstaltungen begangen wird. Im Mittelpunkt steht ein Kongress vom 22. bis 29. August: «Freiheit, Demokratie, Sozialismus: Zeitnotwendigkeiten und Friedensideen im sozialen Leben und im Lebenszusammenhang der Völker. Visionen für eine postkapitalistische Welt des 21. Jahrhunderts.»

Das «INKA» wurde zur Jahreswende 1970/71 gegründet. Stark prägend waren die vielen Begegnungen von Menschen aus dem «Prager Frühling», der anthroposophischen Bewegung, der Studentenbewegung, der FIU (Joseph Beuys) und anderen Strömungen. Sozialwissenschaftliches Arbeitsergebnis ist etwa die mittlerweile öffentlich diskutierte «dreistufige Volksgesetzgebung», maßgeblich von **Wilfried Heidt** mit entwickelt. Diese bisherige Arbeit war bereits Thema auf einer ersten Tagung Anfang Januar. In der Ankündigung der folgenden Tagungen kann erstaunen, auf wie viele Persönlichkeiten Bezug genommen wird: neben **Rudolf Steiner** und **Joseph Beuys** sind dies auch Namen, die nicht sofort mit Achberg assoziiert werden, wie beispielsweise **Benediktus Hardorp**, **Otto Schily**, **Valentin Tomberg**, **Niklas Luhmann** und **John Rawls**.

INKA, 88147 Achberg, Tel: 08380/335

Nach dem Urteil

(jw) Der vom Vorstand am Goetheanum unternommene Versuch, das über Jahrzehnte entstandene Konstitutionsproblem der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft rechtlich zu klären und eine eindeutige Ausgangsbasis für weitere Verfassungsschritte zu schaffen, ist in erster Instanz beim zuständigen örtlichen Gericht gescheitert (s. a. S. 8). Zwar liegt die schriftliche Begründung des Urteils noch nicht vor, dennoch ist der Gang zum kantonalen Obergericht für diesen besonderen Fall sehr wahrscheinlich.

In einem kurzfristig anberaumten Treffen haben sich am 24. Februar auf dessen Initiative der Vorstand der deutschen Landesgesellschaft mit dem Vorstand am Goetheanum sowie dem Hochschulkollegium zur Erörterung der entstandenen Situation in Dornach getroffen. Dabei ging es vor allem um die Frage, ob und mit welchen Schritten die Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft sich selbst in angemessener und rechtlich unangreifbarer Weise konstituieren können, unabhängig davon, welche Entscheidung die Gerichte schließlich über die Vergangenheit fällen. Für die Zukunft entscheidend ist der heutige Wille der Mitglieder. Aufwendige Gerichtsverfahren könnten dann eventuell sogar unterbleiben. Die Konsultationen in dieser Fragen sollen fortgesetzt werden.

MUSIK FÜR DIE ERDE

(fz) Zahlreiche begeisterte Zuschriften, die zum Weitermachen aufforderten, erhielten die Initiatoren der ersten **Öschelbronner Musikfesttage, MUSIK FÜR DIE ERDE**, die letzten Oktober, stattfanden. Mittlerweile ist für Juni bereits die nächste Veranstaltung geplant, u. a. mit **John-Edward Kelly**, dem **Münchener Kammerorchester**, dem **Württembergischen Kammerorchester** und dem **Georgischen Streichquartett**. In Verbindung mit der Musik finden zahlreiche Vorträge zu gesellschaftlich relevanten Themen der Landwirtschaft statt. Intention ist, den Begriff der Kulturlandschaft in seinen verschiedenen Aspekten erlebbar zu machen. Der Erlös, im letzten Jahr 29.000 Euro, kommt der Landwirtschaftlichen Sektion zu Gute.

Christoph Göbel, Intendant der Musikfesttage: «Es könnte zu einem Forum der Bewußtseinsbildung einer immer breiteren Bevölkerungsschicht werden, auf dem sich neue, aktuelle Initiativen im Umgang mit der Erde vorstellen, auf dem sich auch junge Menschen mit ihren Ideen und Initiativen artikulieren.»

MUSIK FÜR DIE ERDE findet vom 23. bis 27. Juni 2004 in Öschelbronn statt. Tel: 07233/672 50, info@musik-fuer-die-erde.de

Beuys-Symposion

(fz) Nach dem Erfolg der letztjährigen Veranstaltung findet vom 3. bis 6. Juni das zweite Achberger Beuys-Symposion statt. Thema ist «Das Kapital; Jugend – Natur – Geld; Ansätze aus dem Erweiterten Kunstbegriff von Joseph Beuys». Der Organisator **Rainer Rappmann**: «Joseph Beuys hat an einem Kapitalbegriff gearbeitet, der einerseits die Naturgrundlage und andererseits die menschliche Fähigkeit zum eigentlichen Kapital erklärt, das es zu schützen und vor allem zu entwickeln gilt.» In Kooperation mit dem Landratsamt Ravensburg und der Gemeinde Achberg findet eine Vielzahl an Seminaren, Übungen, Arbeiten, Performances und Vorträgen statt, u. a. mit **Walter Kugler**: «Plastisch / Elastisch oder: Wie lade ich – 18+ – meine Batterien auf?» und **Johannes Stüttgen**: «... erhebe dich im Gleichgewicht – Horizontale und Aufrichtung. Die Herrschaft des Geldes als Folge der Tausch-Ideologie.»

Rainer Rappmann, 07528/7734, FIU-Verlag@t-online.de

Hannover ausgebucht

(jw) Auf großes Interesse traf die für Deutschland erste überregionale Konferenz von Hochschul-Mitgliedern am 6. und 7. März in Hannover. Nach Anmeldeschluß mußten aus räumlichen Gründen weitere Teilnehmer abgewiesen werden. Eingeladen hatten der Vorstand der Landesgesellschaft (als Hochschulmitglieder bzw. Lektoren) sowie Mitglieder des Dornacher Hochschulkollegiums. Es geht bei der Konferenz um die «Zukunft der Freien Hochschule».